

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1928

2 (31.1.1928)

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Begründet
von Dr. Robert Volz

AUS UND FÜR BADEN

Schriftleitung:
Dr. Pertz, Karlsruhe

Erscheinen 2 mal monatlich — Preis: 2 RM. vierteljährlich — Anzeigen: die 4gespaltene Millimeterzeile 0,15 RM.

Alleinige Anzeigenannahme durch die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Frankfurt a. M., Berlin, Bielefeld, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Amsterdam, Basel, Wien, Zürich.

Druck und Verlag:
Malsch & Vogel, Karlsruhe

Beschwerden wegen nichterhaltener Nummern sind nur bei dem Postamt anzubringen, welchem die Zustellung der Zeitschrift obliegt.
Anschrift der Schriftleitung: Schriftleitung der Ärztlichen Mitteilungen aus und für Baden, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 24.

82. Jahrgang

Karlsruhe, 31. Januar 1928

Nummer 2



Bei Krankenkassen zugelassen.
Wohlschmeckendes, leicht resorbierbares

Roborans, Nerven-Tonikum,

enthält alle ernährungsnotwendigen Bestandteile, wie

Vitamine, Lipoide (Ergosterin, Cholesterin), Albuminate, Calcium, Strontium, Kieselsäure, Malzkeime, Kakao usw. Tuberkulose, Skrofulose, Rhachitis, Spätrhachitis, Anaemie, Nervenschwäche, Appetitmangel, Rekonvaleszenz, Schwangerschaft, Lactation.

Morgens und abends 2 Teelöffel trocken oder mit Wasser, Milch, Sahne ungekocht, heiss oder kalt verrührt.

100 g M. 1.10, 250 g M. 2.60, 500 g M. 5.—

Literatur: Die Therapie an den Berliner Universitätskliniken (S. R. Croner 9. A.). Dr. med. H. Schwermann, Kurarzt, Facharzt für Lungen- und Kehlkopfleiden, Kurhaus Waldeck, Schömberg b. Wildbad. Die Tuberkulose Nr. 5, 1927. Dr. med. Keilch (Prof. Bautenberg) Stubenrauch-Krankenhaus, Berlin-Lichterfelde. Mediz. Klinik Nr. 33, 1927. Dr. F. Hirsch-Berlin, Allg. Mediz., Zentralzeitung, Jahrgang 92, Nr. 1.

Dr. R. Reiss, Rheumasan- u. Lenicet-Fabrik, Berlin NW 87/41



Proben u. Literatur
kostenlos.

Indikationsgebiet:

Migräne, Anfälle von Gicht, Ischias, rheumatische Beschwerden, Nervenentzündungen, nervöse Abspannung, Dysmenorrhoe, Trigeminus-Beschwerden, Schnupfen und Erkältungskrankheiten, Grippe.
Keine Gefahr der Gewöhnung.

Dosierung:

Für Erwachsene tägl. dreimal zwei Tabletten. Für Kinder je nach Alter dreimal täglich eine halbe bis eine Tablette.

Packungen:

20 x 0.5, 10 x 0.5, Klinikpackungen zu 175, 350 und 700 Tabl. in Glaspackung.

Preise:

10 x 0.5 Mk. —.75, 20 x 0.5 Mk. 1.20. daher ist das Präparat auch bei fast allen Krankenkassen zugelassen.

Wir lehnen grundsätzlich Publikum-Propaganda ab und bitten daher, Quadronal Ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

hochwertige ARZNEIMITTEL
ergeben die potenzierte Wirkung von

QUADRONAL

Phenyl-dimethylpyrazolon, Oxyäthylacetanilid, Lactyl-p-Phenetidid, Coffeinum.

ASTA-WERKE A.-G., Chemische Fabrik, BRACKWEDE 9

JNKRETAN

standardisiert

Zur Behandlung der Fettsucht

Zur Kassenpraxis zugelassen:

Die neue Kleinpackung

Inhalt 25 Tabl.

Preis RM 4.20

Siehe Seite 31

Arznei-Verordnungsbuch 1927

Herausgegeben vom

Hauptverband deutscher Krankenkassen e.V.



Muster und die neue Literatur kostenlos

Chemische Fabrik Promonta
G.m.
b. H. Hamburg 26



Mitigal



Originalpackung „Bayer“

Flasche zu ca. 150 g.

Kleinpackung zu ca. 75 g.

Klinikpackung zu 1 kg.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Pharmazeutische Abteilung „Bayer-Meister-Lucius“

In 24 Stunden

heilt

Mitigal sicher jeden
Krätzeausschlag*

Es wirkt juckreizstil-
lend und antiparasitär
bei Haut-Krankheiten
verschiedenster Aeti-
ologie.

Mitigal ist äusserlich
anzuwenden, ist zuver-
lässig, reizlos, völlig
unschädlich, sauber in
der Anwendung und
ohne unangenehmen
Geruch.

*Nach Prof. Scherber, Wien.

Mitigal

Zur Verordnung bei den Krankenkassen zugelassen.

D. 25 (1127)

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Begründet
von Dr. Robert Volz

AUS UND FÜR BADEN

Schriftleitung:
Dr. Pertz, Karlsruhe

Erscheinen 2 mal monatlich — Preis: 2 RM. vierteljährlich — Anzeigen: die 4 gespaltene Millimeterzeile 0,15 RM.

Alleinige Anzeigenannahme durch die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M., Berlin, Bielefeld, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Amsterdam, Basel, Wien, Zürich.

Druck und Verlag:
Malsch & Vogel, Karlsruhe

Beschwerden wegen nichterhaltener Nummern sind nur bei dem Postamt anzubringen, welchem die Zustellung der Zeitschrift obliegt.
Anschrift der Schriftleitung: Schriftleitung der Ärztlichen Mitteilungen aus und für Baden
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 24.

82. Jahrgang

Karlsruhe, 31. Januar 1928

Nummer 2

Inhalt: Aufforderung zur Wahl der Kammermitglieder und Ersatzmänner; Einziehung von Sera; Die 8. Tagung der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten; Erste Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung; Verband der Krankenhausärzte Badens; Hygieneunterricht an Fortbildungsschulen; Zur Kritik an Liek; Zur Kritik an Lieks Kritiker; Vereine: Bad. Seekreis, Freiburg, Ortenau; Personalveränderungen.

Badische Aerztekammer.

Aufforderung zur Wahl der Kammermitglieder und Ersatzmänner.

Gemäss § 8 des Gesetzes vom 10. Oktober 1906, die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals betr., findet eine Neuwahl der Kammermitglieder und Ersatzmänner auf vier Kalenderjahre statt. Hierdurch fordere ich sämtliche wahlberechtigte Aerzte in Baden auf, ihrer Wahlpflicht zu genügen. Es geht jedem Wahlberechtigten durch den Aerzterverein seines Bezirkes eine Aufforderung zur Wahl, ein Wahlzettel, ein Wahlumschlag und schliesslich ein Umschlag zur Einsendung seines Wahlzettels zu. **Die Wahl findet statt in der Zeit vom 1. bis 21. Februar.** Auf dem **Wahlumschlag** müssen die vorgedruckten Zeilen leserlich ausgefüllt werden. Der **Wahlzettel** muss spätestens am 22. Februar 1928 in Mannheim eintreffen. Alle später eingehenden Wahlzettel sind ungültig. Der **Wahlzettel** darf nicht mit Namen des Wählers unterschrieben sein; er muss mindestens soviel Namen enthalten, wie aus folgender Aufstellung zu ersehen ist.

Nachdem die Wählerliste jetzt endgültig abgeschlossen ist, entfallen auf die einzelnen Wahlbezirke folgende Anzahl Mitglieder:

- 1. Wahlbezirk: Kreis Konstanz:**
[Amtsbezirk Engen (11), Konstanz (80), Messkirch (9), Pfullendorf (5), Stockach (10), Ueberlingen (20)],
wahlberechtigte Aerzte: 135,
zu wählen sind: 3 Mitglieder, 3 Ersatzmänner.
- 2. Wahlbezirk: Kreis Villingen:**
[Amtsbez. Donaueschingen (14), Villingen (27)],
wahlberechtigte Aerzte: 41,
zu wählen sind: 1 Mitglied, 1 Ersatzmann.
- 3. Wahlbezirk: Kreis Waldshut:**
[Amtsbezirk Säckingen (14), Waldshut (20)],
wahlberechtigte Aerzte: 34,
zu wählen sind: 1 Mitglied, 1 Ersatzmann.
- 4. Wahlbezirk: Kreis Freiburg:**
[Amtsbezirk Emmendingen (32), Freiburg (262), Neustadt (20), Staufen (13), Waldkirch (15)],
wahlberechtigte Aerzte: 342,
zu wählen sind: 7 Mitglieder, 7 Ersatzmänner.
- 5. Wahlbezirk: Kreis Lörrach:**
[Amtsbezirk Lörrach (31), Müllheim (29), Schopfheim (22)],
wahlberechtigte Aerzte: 82,
zu wählen sind: 2 Mitglieder, 2 Ersatzmänner.
- 6. Wahlbezirk: Kreis Offenburg:**
[Amtsbezirk Kehl (18), Lahr (28), Oberkirch (9), Offenburg (45), Wolfach (12)],
wahlberechtigte Aerzte: 112,
zu wählen sind: 2 Mitglieder, 2 Ersatzmänner.

- 7. Wahlbezirk: Kreis Baden:**
[Amtsbezirk Rastatt (111), Bühl (35)],
wahlberechtigte Aerzte: 146,
zu wählen sind: 3 Mitglieder, 3 Ersatzmänner.
- 8. Wahlbezirk: Kreis Karlsruhe:**
[Amtsbezirk Bretten (10), Bruchsal (29) Ettlingen (11), Karlsruhe (234), Pforzheim (88)],
wahlberechtigte Aerzte: 372,
zu wählen sind: 7 Mitglieder, 7 Ersatzmänner.
- 9. Wahlbezirk: Kreis Mannheim:**
[Amtsbezirk Mannheim (303), Weinheim (19)],
wahlberechtigte Aerzte: 322,
zu wählen sind: 6 Mitglieder, 6 Ersatzmänner.
- 10. Wahlbezirk: Kreis Heidelberg:**
[Amtsbezirk Heidelberg (243), Sinsheim (21), Wiesloch (19)],
wahlberechtigte Aerzte: 283,
zu wählen sind: 6 Mitglieder, 6 Ersatzmänner.
- 11. Wahlbezirk: Kreis Mosbach:**
[Amtsbezirk Adelsheim (7), Buchen (10), Mosbach (18), Tauberbischofsheim (16), Wertheim (8)],
wahlberechtigte Aerzte: 59,
zu wählen sind: 1 Mitglied, 1 Ersatzmann.

Den einzelnen Vereinen gehen die oben genannten Drucksachen zur Verteilung gleichzeitig zu.

Mannheim, den 28. Januar 1928.

Der Vorsitzende: Dr. Harms.

Ministerium des Innern.

Die Tetanus-Sera mit den Kontrollnummern 2323 bis 2348, aus den Höchster Farbwerken, 1510 bis 1519, aus den Behringwerken in Marburg a. L. und 10 und 11, aus dem Serumlaboratorium von Ruete-Enoch in Hamburg; die Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern 2775 bis 2784, aus den Höchster Farbwerken, 727 bis 736, aus den Behringwerken in Marburg a. L., 716 und 717, aus dem Serumlaboratorium Ruete-Enoch in Hamburg und 417 bis 426, aus der Chem. Fabrik E. Merck in Darmstadt; die Meningokokkenserum mit den Kontrollnummern 53 und 54, aus der Chem. Fabrik E. Merck in Darmstadt sind wegen Ablauf der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.

Die 8. Tagung

der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten findet vom 12. bis 14. September 1928 in Amsterdam statt.

Erste Tagung

der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung am 5. und 6. März 1928 in Köln a. Rh.

Die Sitzungen finden in der Krankenanstalt Lindenburg im Hörsaal der medizinischen Klinik und des physiologischen Institutes statt. Theoretisches Hauptreferat: Prof. Dr. J. Rühl-Prag: Unsere Kenntnisse von den normalen und abnormen Herzreizen. Klinisches Hauptreferat: Prof. Dr. H. Eppinger-Freiburg i. Br.: Die Kreislaufschwäche vom klinischen Standpunkte.

Verband der Krankenhausärzte Badens.

Ich mache darauf aufmerksam, dass ab 1. Januar 1928 unser Vereinsorgan nicht mehr die „Zeitschrift für Medizinalbeamte und Krankenhausärzte“ ist, sondern dass unsere Zeitschrift im neuen Verlage unter dem Titel „Der Krankenhausarzt“ erscheint und allen unsern Mitgliedern zugleich mit den „Therapeutischen Mitteilungen“ der J. G. Farbenindustrie A.-G., Leverkusen bei Köln zugesandt wird. Auf dem Briefumschlag ist besonders auf das Belliegen unserer Zeitschrift aufmerksam gemacht. Die Zeitschrift „Der Krankenhausarzt“ erhalten ausschliesslich unsere Mitglieder. Starck.

Hygieneunterricht an Fortbildungsschulen.

Von Medizinalrat Dr. Richard Weber, Bezirksarzt in Waldkirch i. Br.

(Schluss.)

Mein Hauptziel ist die Betonung der Verhütbarkeit selbst in verseuchten Familien, der Heilbarkeit, besonders aber der Notwendigkeit rechtzeitiger Erkennung und Behandlung der Krankheit. Zuerst wird der Tuberkelbazillus mit seinen Lebensverhältnissen einer eingehenden Besprechung gewürdigt, alsdann schildere ich die Art des Eindringens in den Körper und die Wege, die er in ihm einschlagen kann, bis er die verschiedenen Formen der Tuberkulose in Drüse, Lunge, Knochen, Hirnhaut, Haut und sonstigen Organen auslöst. Ich spreche dann über die Immunitätsfrage, die allmähliche und massive Infektion und über die verschiedenen Arten der Uebertragung durch Tröpfchen-, Staub- und Schmierinfektion. Zu allen diesen Erörterungen stehen mir zahlreiche Lichtbilder zur Verfügung. Ich zeige aber auch Bilder von den pathologischen Veränderungen in Lunge und Knochen, von Drüsentuberkulose und Lupus, um die furchtbaren Zerstörungen glaubhaft zu machen, daneben zeige ich dann Bilder von Heilungsvorgängen, besonders bei Lungentuberkulose und Lupus, um die Möglichkeit der Heilung und die Notwendigkeit frühzeitiger und gründlicher Behandlung nachzuweisen. Auch die wichtigsten Kapitel der Wohnungshygiene werden den Kindern durch Wort und Bild nahe gebracht. Da die Tuberkulosebekämpfung mit zu den Hauptaufgaben der hygienischen Volksbelehrung gehört, gestalte ich diesen Abschnitt besonders eindringlich und ausführlich, immer unter dem Leitmotiv der Vermeidbarkeit und Heilbarkeit.

Da ich den Unterricht für Mädchen und Knaben der Fortbildungsschulen getrennt halte, wird nun bei den Mädchen über Ernährung mit besonderer Berücksichtigung der Säuglingsernährung und über Säuglings- und Kinderkrankheiten gesprochen (Rachitis). Bei der Bekleidungsfrage kann ich es mir nicht versagen, auch gegen die denkbarsten unhygienische Kleidung der Bauersfrauen und Mädchen zu Felde zu ziehen, die durch die enganliegenden Mieder die gesunde Entwicklung der Brust schon bei kleinen Mädchen absolut verhindert, und die durch ihre dicke Einhüllung des Körpers auch im Sommer zu einer schweren Belastung des Körpers wird. Ich trete damit in Widerspruch zu den Kreisen, die all ihr Interesse auf die Erhaltung der Volkstrachten legen, aber solange sich diese Trachten den gesundheitlichen Anforderungen nicht anpassen, sind sie von unserm Standpunkt aus nicht wert, erhalten zu bleiben.

Leider ist es hier nicht ratsam, vor den Mädchen über Geschlechtskrankheiten zu sprechen. Die Geistlichkeit steht solchen Erörterungen vor jugendlichen Mädchen ablehnend gegenüber und diese würden auch den heftigsten Protest der Mütter auslösen, sodass die ganze Aufklärungsarbeit in Frage gestellt würde. Sind doch die Mütter in unsern Schwarzwalddörfern in diesem Punkte so empfindlich, dass sie es der Fortbildungsschullehrerin verübeln, wenn sie in ihrem Unterricht die Mutterbrust und Muttermilch erwähnt, darf es die Lehrerin doch kaum wagen, die Puppe im Säuglingskorb unbedeckt zu zeigen. Diese Prüderie steht oft in direktem Widerspruch zu dem sonstigen sittlichen Verhalten vieler Bauernkinder, aber trotzdem muss man dieser Mentalität vorläufig Rechnung tragen, wenn man die Kurse nicht unbeliebt machen und die Möglichkeit, Aufklärungsarbeit zu leisten, nicht verlieren will. Mit der Zeit wird sich vielleicht auch hier eine Umstellung ermöglichen lassen.

Die Knaben bringen den Fragen der Geschlechtskrankheiten allgemein den nötigen Ernst entgegen und ich habe noch kaum Störungen durch unwürdiges Verhalten erlebt. Man muss allerdings seine Worte auf die Goldwaage legen, um nicht durch irgend einen dem Arzt ganz harmlos erscheinenden Ausdruck bei einem oder dem andern zynische Gedanken auszulösen. Ich verweile deshalb auch nur möglichst kurz bei dem Geschlechtsleben als solchem und ersuche nur die Heiligkeit und Reinlichkeit der Zeugung recht eindringlich hervorzuheben. Auch die weiblichen Geschlechtsorgane erwähne ich möglichst wenig und gebe selbstverständlich keine anatomische Beschreibung derselben. Ich komme kurz auf das Wunder der Menschwerdung zu sprechen und gehe dann unter Warnung vor dem ausserehelichen Geschlechtsverkehr zu den Geschlechtskrankheiten über. Diese, als deren Hauptquellen der aussereheliche Geschlechtsverkehr und die Prostitution angegeben werden, werden ausführlich behandelt und als einzig wirksames Verhütungsmittel wird die Enthaltensamkeit bis zum Ehebett gefordert. Aber in der sicheren Erkenntnis, dass diese Forderung auf den Dörfern fast nirgends Widerhall findet, da selbst auch das weibliche Geschlecht von der Reinheit der Sitten nicht gar zu tief durchdrungen ist, werden die Schrecken der Geschlechtskrankheiten in drastischen Farben gemalt. Ich schildere den Verlauf der unbehandelten Krankheiten und ihre Folgen für den Kranken selbst, für die Ehefrau und die Nachkommenschaft, hebe die Notwendigkeit und die Wirksamkeit frühzeitiger und sachgemässer Behandlung hervor, erwähne die manchmal sehr lange Behandlungsnotwendigkeit und zitiere die wichtigsten Paragraphen des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Die Erwähnung des Umstandes, dass der Alkohol die Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten begünstigt, gibt mir dann einen zwanglosen Uebergang zur Alkoholfrage, an die sich zuletzt noch kurz die Tabakfrage anschliesst, die schon bei der Behandlung der Atmungsorgane mehrfach angeschnitten wurde.

Ueber den Alkohol spreche ich bei Knaben und Mädchen sehr ausführlich. Ich fordere dabei nicht etwa Abstinenz, weil dies einerseits meiner eigenen Auffassung nicht entspricht, andererseits auch gar keinen Erfolg haben würde. Aber ich weise auf die unbedingte Notwendigkeit alkoholfreier Jugenderziehung hin und spreche über die körperlichen und geistigen Entwicklungsstörungen durch Alkoholgenuss. Ich widerlege das alte Vorurteil, dass Alkohol Kraft verleiht, sowohl für körperliche, wie geistige Arbeiter und erkläre dieses Vorurteil als eine Selbsttäuschung, die durch die vorübergehende Hemmung der Müdigkeitsempfindung hervorgerufen wird, und die nur für kurze Zeit uns erlaubt, unsere letzten Reservekräfte zusammenzureissen, ebenso wie etwa ein ermüdetes Pferd durch einen Peitschenschlag zu neuer Kraftentfaltung angespornt werden kann. Dann bespreche ich die verheerenden Folgen des gewohnheitsmässigen Trinkens, die körperliche und seelische Zerrüttung des Trinkers, die Vernichtung allen Familienglückes und die Verelendung der Familie, den Zusammenhang zwischen Alkoholisismus und Verbrechen, Geisteskrankheiten und die Entartung der Nachkommenschaft. Nicht unerwähnt lasse ich aber auch die guten Eigenschaften des Alkohols, die uns bei mässigem Genuss nach des Tages Last und Mühen in eine behagliche Stimmung versetzen und die unserer Seele dadurch Erholung ermöglichen, dass sie die täglichen Sorgen verschleiern und uns anderen Gedanken



Gelonida antineuralgica,

(Cod. ph. 0,01, Phenac., Acetylsalic. \overline{aa} 0,25, nach dem pat. Gelonida-Verfahren hergestellt)

das nach der Kombinationstheorie von Prof. Bürgi und Prof. Treuepel hergestellte Arzneimittel, welches nach den Untersuchungen von Prof. Loewe (Göttingen)-Dorpat, bei maximaler Entgiftung, eine echte, und die optimale, Potenzierung zeigt.

Rasch wirksames,
absolut zuverlässiges

Analgetikum und Antineuralgikum. Die Gelonida antineuralgica stellen die glückliche Vereinigung eines Antipyretikums und eines Narkotikums zu einem Antidolorosum dar; dank ihrer Zusammensetzung und der erzielten Steigerung des kombinatorischen Effekts sind sie in hervorragendem Masse angezeigt bei allen

Erkältungskrankheiten

und dem sie oft begleitenden quälenden Hustenreiz. Das Codein wirkt sedativ, die Acetylsalicylsäure schmerzstillend, das Phenacetin antifebril-beruhigend; man vermag, entsprechend der oben bezeichneten Kombinationstheorie, mit wesentlich kleinerer Dosis auszukommen, als es für die einzelnen Arzneibestandteile der Fall sein würde.

Indikationen und Dosierung:

1. bei **Grippe** und **Erkältungskrankheiten**: 2 Tabletten (etwa 3-4 \times täglich),
2. als **Analgetikum** und als **Antineuralgikum**: 2 Tabletten (etwa 3-4 \times täglich, doch wird man in den meisten Fällen mit 1 Tablette auskommen),
3. als **Beruhigungsmittel**: Vor dem Schlafengehen 2 Tabletten,
4. bei **Menstruationsbeschwerden**: 2 \times täglich 2 Tabletten,
5. in der **Chirurgie**: beim Nachschmerz und zur Vorbeugung einer postoperativen Pneumonie 2 Tabletten (nach Bedarf) 1-3 \times täglich,
6. in der **zahnärztlichen Praxis**: Bei Extraktionsschmerzen und zur Beruhigung vor Behandlung (1-2 Tabletten).

Die Gelonida antineuralgica sind von den meisten Krankenkassen zur Verordnung zugelassen.

Rp.: Gelonida antineuralgica O.P. 20 Stück = 1,70 Mark
(Kleinpackung 10 Stück = 1 Mark)
Besonders wirtschaftlich die Packung zu 20 Stück

Wir bitten freundlichst zu beachten:

Im Handel sind zahlreiche Nachahmungen aufgetaucht, die keine Gewähr für die zuverlässige Wirkung unserer Gelonida antineuralgica geben. Wir bitten die Herren Aerzte, zur Vermeidung von Verwechslungen mit ähnlich klingenden Namen, bei der Verordnung das Wort Gelonida nicht abzukürzen.

Ausführliche Literatur und Proben stehen den Herren Aerzten kostenlos zur Verfügung.

GÖDECKE & Co., CHEM. FABRIK A.G.
Berlin-Charlottenburg

Wann empfiehlt sich die Verordnung einer Arznei in Form der Gelonida?

Nicht immer ist es dem Arzt erwünscht, die von ihm für notwendig befundene medikamentöse Therapie in Form eines losen Pulvers zu verordnen. Sehr häufig hat der Patient Widerwillen gegen das Einnehmen unangenehm schmeckender Pulver, oder die erforderliche Häufigkeit der Darreichung erscheint in anderer Form wünschenswert. Auch die Wirtschaftlichkeit spielt keine geringe Rolle. In solchen Fällen erfreut sich die Verabfolgung der Mischarznei in Form der Gelonida-Tabletten grosser Beliebtheit. Ihres wohlfeilen Preises wegen sind die Gelonida von den grossen Krankenkassenverbänden und den meisten Krankenkassen zur Verordnung zugelassen. Die Dosis selbst kann auch bei den Gelonida jedem Krankheitsfall individuell angepasst werden, indem $\frac{1}{2}$, 1 oder $1\frac{1}{2}$ bis 2 Tabletten der entsprechenden Art dargereicht werden. Ein besonderer Vorzug, z. B. bei Verordnung unserer Gelonida antineuralgica, liegt darin, dass man, entsprechend der Bürgischen Regel, mit geringen Mengen eines Arzneistoffes, die an und für sich ungenügend wären, die gleiche therapeutische Wirkung wie mit starken Dosen erzielt. Während bei Verabreichung einer zusammengesetzten Arznei in stärkeren Dosen nicht nur die Wirkung, sondern auch die Toxizität eine

unerwünschte Potenzierung erfahren kann, ist, wie durch umfassende pharmakologische Untersuchungen von Prof. Dr. Loewe, Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Dorpat (Deutsche medizinische Wochenschrift 1927, Nr. 14; Klinische Wochenschrift 1927, Nr. 23), dargetan und von Prof. Dr. Bürgi, Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Bern (Münchener medizinische Wochenschrift 1927, Nr. 16), bestätigt wurde, bei den Gelonida antineuralgica die Toxizität erheblich abgeschwächt, während schädliche Nebenwirkungen in keiner Weise zutage treten. Daher stellt Prof. Loewe ausdrücklich fest, dass der erwünschte Kombinationseffekt der Gelonida antineuralgica in denkbar optimalem Ausmass, nach jeder prüfaren Richtung hin, ausgenutzt ist. Da ferner nach der Eigenart der Gelonida-Tabletten: leichteste Zerfallbarkeit, und nach der dadurch bewirkten guten Resorption der angestrebte therapeutische Effekt besonders schnell erzielt wird, ist die Medikation einer Mischarznei in Form der Gelonida-Tabletten, und auf Grund der pharmakologischen Feststellungen für die Gelonida antineuralgica im besonderen, eine zweckmässige Verordnungsweise.

GÖDECKE & Co., CHEM. FABRIK A.G.
Berlin-Charlottenburg

Bitte wenden



PANTOPON



zugänglich machen. Der Genuss muss aber so mässig gehalten werden, dass er wirklich ein Genuss bleibt im strengsten Sinne des Wortes, dass wir uns seiner Wohltat bewusst bleiben.

Bei den Knaben im Anschluss an die Geschlechtskrankheiten, bei den Mädchen gelegentlich der Säuglingspflege erörtere ich auch noch die wichtigsten eugenischen Fragen, zu denen in hiesiger Gegend bei der vielerorts gepflogenen Inzucht alle Veranlassung gegeben ist. Da man in vielen Familien eine geistige und körperliche Degeneration an Hand vieler Schwachsinniger, Geisteskranker und Epileptiker nachweisen kann, stösst man bei den Kindern schon auf einiges Verständnis für diese Fragen, wenn man ihnen auch die ganzen Erblichkeitsgesetze nicht klar machen kann. Aber der Hinweis auf die Gefahren solcher Vererbung, die durch Verwandtenehen gesteigert werden können, genügt, um die Aufmerksamkeit auf solche Dinge zu lenken.

Es erhebt sich nun die Frage: Wie kann man mit diesem Unterricht das ganze Volk erfassen? Wenn es gelingt, die Vorträge in allen Fortbildungsschulen einzuführen, ist diese Frage zum allergrössten Teil gelöst, denn in den ländlichen Gemeinden wenigstens erfasst man damit tatsächlich so gut wie alle Einwohner. In städtischen Schulen und in solchen grösserer industrieller Gemeinden, die wohl ohne Ausnahme ihren Schularzt haben, ist die Einführung des Unterrichts leicht und wohl auch schon meist in irgend einer Form durchgeführt. Grössere Schwierigkeiten dürfte es aber in den meist weit auseinander liegenden ländlichen Gemeinden machen, besonders im Schwarzwald. Es kommt hier darauf an, geeignete ärztliche Lehrkräfte in genügender Zahl aufzustellen. Ob dies allgemein möglich sein wird, weiss ich nicht. Es scheint mir zweifelhaft bei allem Interesse, das die Behörden der Frage entgegenbringen, in jedem Bezirk Aerzte zu finden, die geeignet sind und auch Zeit dazu haben, und es wird letzten Endes auch eine Geldfrage sein, da man solche Arbeit von niemanden unentgeltlich verlangen kann. In den landwirtschaftlichen Winterschulen wird ja schon seit längerer Zeit solcher Unterricht erteilt und so viel ich weiss von den Kreisen mit 5 RM. pro Stunde honoriert. Wer diese Kosten aber bei den ländlichen Fortbildungsschulen übernehmen soll, ist mir noch unklar. Von den Gemeinden, wenigstens von denen im Schwarzwald, ist es nicht zu erwarten. Diese scheuen alle Fortschritte und Verbesserungen, die mit Kosten verbunden sind, besonders bei der zweifellos bestehenden Abneigung der alten Generationen gegen hygienische Aufklärung, die mit ihren altgewurzelten Unsitten und Gebräuchen abrechnen will. Letzteres ist überhaupt ein Punkt, der vorsichtiger Beachtung verdient. Man darf die herrschenden Gebräuche, so übel sie auch sein mögen, nicht gar zu scharf geisseln und ihre Abstellung nicht von einem Tag auf den andern fordern wollen. Ganz allmählich und schonend muss man die Kinder dahin bringen, dass sie die Schädlichkeit einsehen und von innen heraus mit der Zeit selbst das Bedürfnis zur Besserung empfinden. Es ist da ganz zwecklos, Gesetze zu diktieren, sondern es kommt darauf an, die innere Ueberzeugung zu wecken.

Ich habe es nun unternommen, diesen Unterricht in meinem Amtsbezirk zu organisieren, um zu versuchen, wie man alle Fortbildungsschüler in einem Bezirk erfassen kann. Es war nicht ganz leicht, aber es gelang doch in einer Konferenz der Fortbildungsschullehrer unter Leitung des Herrn Kreis Schulrates einen Stundenplan festzulegen, wobei die Verlegung der Stunden zur Zusammenlegung der verschiedenen Klassen unter Zusammenfassung der benachbarten Gemeinden notwendig wurde. Schliesslich wurde ein brauchbarer Stundenplan aufgestellt, sodass tatsächlich alle Fortbildungsschulen des Bezirkes im Laufe eines Jahres einen Hygienekursus von je 4 Doppelstunden bekommen können. Es ist das ja gerade nicht sehr viel, aber im Rahmen des möglichen und erreichbaren immerhin genug, um das notwendigste in der oben geschilderten Weise zu bringen.

Die Frage, ob es besser ist, die für jede Schule vorgesehenen 8 Vortragsstunden über das Schuljahr zu verteilen, oder in kurzer Folge zusammenzulegen, wurde dahin entschieden, dass die Wirkung eine eindringlichere und anhaltendere ist, wenn ein solcher Lehrgang zeitlich möglichst zusammengedrängt wird und dass in dieser Zeit die andern Unterrichtsfächer ganz in den Hintergrund treten. So setzten

wir fest, dass in vier aufeinander folgenden Wochen je ein zweistündiger Vortrag stattfinden soll, und dieses System hat sich bis jetzt ganz gut bewährt. Besser noch und auch für die Zukunft beabsichtigt sind 5 Doppelstunden.

Wie aus dem oben gesagten hervorgeht, zeigte die Schulbehörde grosses Interesse für meine Pläne und tat alles, um das Zustandekommen der Lehrgänge zu ermöglichen. Ebenso bekundete das Ministerium des Innern sein Interesse an dem Unternehmen, besonders auch dadurch, dass es mir den Ersatz der Dienstreisekosten bewilligte, sodass ich ein Auto benutzen kann, um bei den vielen Schulen herumzukommen, ohne welches die ganze Sache ja gar nicht möglich wäre. Auf diese Weise gelang es uns, in 20 Kursen zu je 4 Doppelstunden die Fortbildungsschüler aller 26 Gemeinden des Amtsbezirks Waldkirch nach Knaben und Mädchen getrennt in einem Jahre zu erfassen. Das dürfte aber auch das äusserste sein, was von einer ärztlichen Lehrkraft geleistet werden kann, die den Unterricht nur nebenamtlich betreibt und ihm nicht ausschliesslich lebt. In grösseren Bezirken müssten eben entsprechend mehr Lehrkräfte eingestellt werden, und um den ganzen Hygieneunterricht auf breiteste Basis zu stellen und zu verallgemeinern, müsste, wie gesagt eine Instanz gefunden werden, welche die Honorierung übernimmt.

Zur Kritik an Liek.

Von Dr. Eduard Kahn - Karlsruhe.

Erwin Liek's Vorschläge zur Besserung der Sozialversicherung haben in der Nummer 24 der „Aerztlichen Mitteilungen aus und für Baden“ von zwei Seiten eine Kritik erfahren, die mich veranlasst, auf eine dieser Kritiken einzugehen, und zwar deshalb, weil ihr Autor mir als einer von den klugen Aerzten bekannt ist, die Sinn für reale praktische Verhältnisse haben, und weil dieser Autor trotzdem in seinen Ausführungen diesesmal merkwürdig weltfern und ideologisch zu sein scheint.

Ehe ich auf die Ausführungen Schillers, um den es sich hier handelt, eingehe, will ich vorausschicken, dass ich persönlich im allgemeinen keiner von denen bin, der die Begeisterung für die beiden Liek'schen Bücher teilt; es scheint mir, dass die mehr blendenden als wohlüberlegten Darlegungen Liek's nicht den Beifall verdienen, den sie gefunden haben. Trotzdem überrascht es, dass seine praktischen Schlussfolgerungen von seinen Freunden merkwürdig schnell und gefühlsmässig abgelehnt werden. Sein Plan einer Verbeamtung des Arztwesens ist zweifellos konstruktiv; aber immerhin ist es selbstverständlich, dass er nach der Richtung weist, die von allen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, als die einzig mögliche erkannt wird. Das gilt auch für Schiller selbst, der im ersten Teil seiner Ausführungen jede Verbeamtung als utopisch ablehnt, aber überraschenderweise im zweiten Teil selber darauf hinweist, dass die kommende grosse Reichsärztegenossenschaft praktisch den Aerzten alles das bringen muss, was eine Verbeamtung bieten würde, und da er auch sonst zugesteht, dass man die Entwicklung nicht mehr umdrehen kann. Wenn auch die sachliche Kritik, die Vollmann, Goldscheider, Schwalbe an den zweifellos flüchtigen Ausführungen Liek's berechtigt ist, so muss immerhin zu bedenken geben, dass das, was Liek jetzt fordert, in irgend einer Form in den letzten Jahren von zahlreichen Aerzten, nicht nur von jüngeren, immer wieder als Ziel gefordert worden ist, weil sie keinen anderen Ausweg mehr aus der Sackgasse wissen, in die das Gesundheitswesen im Laufe der letzten Jahrzehnte geraten ist, insbesondere auch, weil sie aus dem Berufsleben des Arztes immer mehr die materiellen Beziehungen zwischen Arzt und Patient entfernen und durch rein sachliche und persönliche ersetzen wollen.

Schiller, um in seinem Ideom zu reden, wirft Liek vor, dass er eine falsche Therapie in Anwendung wolle; mir will scheinen, dass dabei Schiller selber eine nicht ganz exakte Diagnose stellt, daher zu einer nicht ganz richtigen Prognose und insbesondere nicht zu einer klaren zielbewussten Therapie kommt.

Es ist nicht richtig, dass der Arzt, wie Schiller sagt, nicht mehr Helfer, sondern vorwiegend Krankengeldverschreiber ist; Schiller ist hier von Liek infiziert worden

Euphyllin

Diureticum und Cardiacum

in Tabletten, Suppositorien und Ampullen



Indikationen: Cardialer und renaler Hydrops, Urämie, Eklampsie,
Angina pectoris, Asthma cardiale, Myodegeneratio cordis

BYK-GULDENWERKE

BERLIN NW 7

DOLORSAN

Jod an Camphor und Rosmarinöl sowie organisch an NH₃ gebunden, Ammoniak und Alkohol

ANALGETIKUM von eigenartig schneller,

durchschlagender und nachhaltiger Jod- und Camphorwirkung bei

Pleuritis, Angina, Grippe, Gicht, Rheuma, Myalgien, Lumbago, Entzündungen, Furunkulose

Große Tiefenwirkung!



53

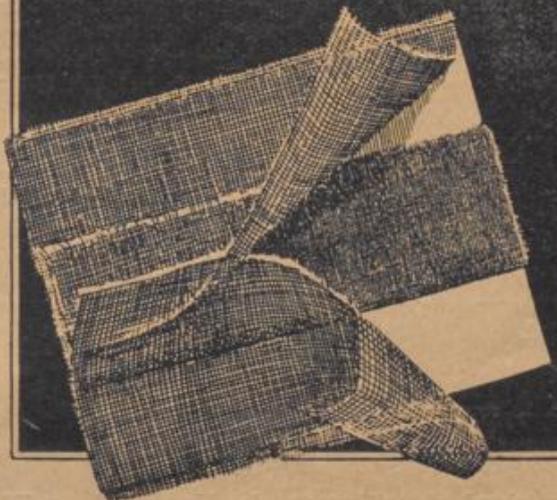
Kassenpackung: RM. 1,05, große Flaschen zu RM. 1,75
Klinikpackung RM. 5,70

in den Apotheken vorrätig

Johann G. W. Opfermann
Köln 64

Der beste Schnellverband ist

Hansaplast



hergestellt aus echtem

Leukoplast

Leukoplast und Hansaplast sind bei allen badischen Krankenkassen zur Verordnung zugelassen.

P. Beiersdorf & Co. A.-G., Hamburg

3

und wollte in dessen geistreicher Weise den Ausnahmefall schildern, hat ihn aber dargestellt, als ob er die Regel wäre. Das gilt besonders bei seinem zweiten Hauptsatz, dass der Kranke seine Krankheit als Sparkapital betrachte, „das er ängstlich hütet, um möglichst hohe und lange Zinsen daraus zu ziehen.“ Ich glaube kaum, dass Schiller, dessen feines soziales Gefühl mir bekannt ist, an diesen beiden Sätzen festhält.

Wenn man über die Zukunft des ärztlichen Berufes Klarheit bekommen will, dann darf man doch die eine Tatsache nicht übersehen, dass der Arzt immer mehr in die Maschine der Bürokratie geraten ist und in ihr, mit ihrem Wirrwarr von Vorschriften, in seiner Arbeitsfreudigkeit stark gehindert wird. Andererseits darf aber auch die Tatsache nicht übersehen werden, dass die soziale Versicherung und soziale Fürsorge jetzt fast allen Menschen eine hinreichende Krankenhilfe zuteil werden lässt; dass mit der zahlenmässigen Zunahme der Patienten für den einzelnen Arzt vielfach eine Lockerung der persönlichen Beziehungen zum Kranken eingetreten ist, dass aber zugleich die Beziehungen zwischen Arzt und Kranken auf eine höhere sachliche Basis gehoben worden sind, weil die Geldfrage in diesem Verhältnis ausgeschaltet ist, und es ist auch kein Zweifel, dass in den meisten Fällen der Kranke die Hilfe des wissenden und gütigen Arztes als Wohltat empfindet. Es sei zugegeben, dass in einer kleinen Anzahl von Fällen Arzt und Patient es hemmend erleben, dass die Beziehungen nicht mehr durchaus den persönlichen Charakter haben, wie sie ihn in der früheren Zeit vielleicht hatten; aber es darf doch hinzugefügt werden, dass diese Beziehungen meist in einer geldlichen Basis ihre fragwürdige Unterlage hatten, und dass gerade bei dem jetzt bestehenden, sozusagen anonymen, Verhältnis die Beziehungen von Mensch zu Mensch, wenn sie da sind, eben nicht mehr durch materielle, sondern durch rein persönliche Dinge bestimmt sind; überdies muss gleichzeitig hinzugefügt werden, dass die freie Wahl des Arztes meines Erachtens auch bei jeder Vergesellschaftung oder Verbeamtung beibehalten werden kann, und dass andererseits für den Arzt die rein ärztlichen Aufgaben ganz wesentlich erleichtert sind, wenn nicht immer die leidigen Geldfragen dazwischen spielen. Man mag die ganze Entwicklung bedauern, man mag den berühmten Zustand des alten Hausarztes, der mit Cylinder und Krückstock seinen Besuch machte, zurücksehnen, umkehren kann man mit diesen Wünschen die Entwicklung nicht. Sie geht ihren Weg weiter und, wenn man sie beeinflussen will, dann kann man es nur, wenn man durchaus nüchtern die Tatsachen betrachtet. Der Privatarzt ist immer mehr im Schwinden, (ich brauche hier nur das Schlagwort „Mittelstandskasse“ auszusprechen), aus dem vereinzelt Kassenarzt ist die Kollektivität der Kassenärzte geworden, die mit den Fürsorgebehörden, dem Staat, den Versicherungsträgern Verträge für alle Aerzte abschliesst und die Arbeitsbedingungen des einzelnen Arztes schafft und für seine Tätigkeit mitverantwortlich ist, und umgekehrt daher über ihn ein Kontrollrecht ausübt. Durch die Notverordnung hat der Staat die Arbeitsbedingungen der Aerzte in ganz bestimmter Richtung vorgezeichnet. Immer neue Richtlinien, Ordnungen, Schiedsämter kommen. Die Aerzte selber drängen immer mehr nach einer planmässigen Wirtschaft, sie schaffen Versorgungskassen, Krankenkassen, Hilfe für Witwen und Waisen; sie wollen Vertretungsdienst organisieren, und vieles mehr. Die Aerztegemeinschaft, und das scheint mir ein wesentlicher Schritt nach der Verbeamtung hin zu sein, übt eine Kontrolle; sie hat vielfach das Recht, Honorare zu streichen, auszugleichen; ist es von da ein gar zu weiter Schritt dahin, für die Aerzte ein festes Grundgehalt zu bestimmen, mit nur geringen möglichen Variationen? Ist es von da gar zu weit zu dem Arztbeamten? Und noch ein anderes: In Deutschland überwiegt noch der Individualarzt; aber immer mehr kommt das Zusammenschliessen von einzelnen Aerzten zu Arbeitsgemeinschaften, Assoziation. Immer mehr wird beim Arzt die Wohnung von der Praxis getrennt. Ist es dann nicht im Wege der Entwicklung, Arzt Häuser zu schaffen, in denen der Arztbetrieb einer ganzen Reihe von Aerzten zusammengefasst wird, in denen ergänzende Spezialisten nahe beieinander sind?

Die „Verstaatlichung“ wird nicht so kommen, wie Schiller meint, dass 45000 Beamte mit allem Drum und Dran neu geschaffen werden; aber sie wird in der Form

werden, dass immer mehr die Gesamtheit der Aerzte der Gesamtheit der Staatsbürger gegenüber die gesundheitliche Versorgung (übrigens auch Fürsorge) übernimmt. Ich muss es mir hier versagen, über alle Möglichkeiten Einzelheiten zu bringen, so reizvoll es für mich wäre. (Ich darf daran erinnern, dass ich im Jahre 1919 und 1920 in den Leipziger Ärztlichen Mitteilungen und anderen Zeitschriften darüber schon Ausführungen gemacht habe.) Eines möchte ich allerdings sagen: Wir Aerzte müssen aufhören, alle die gesundheitspolitischen Fragen als unsere alleinige Domäne zu betrachten. Staat, Fürsorgebehörden, Versicherungsträger haben schon etwas mitzureden, und ich glaube, dass es gut ist, wenn in der Zukunft wir Aerzte nur versuchen, in den immer zahlreicher werdenden Arbeitsgemeinschaften unserer Stimme Geltung zu verschaffen. Immer mehr wird in den ärztlichen Standesblättern gefordert, dass Aerzte in den ausschlaggebenden Körperschaften Sitz und Stimme haben sollten, dass die Parteien in den Reichstag Aerzte schicken sollten, aber mir scheint Voraussetzung zu sein, dass die grosse Zahl der Aerzte mehr politisch denken lernt und den Arzt und das Gesundheitswesen nur als einen Teil des gesamten Lebens sieht. Dann werden wir das richtige Verhältnis zu den Dingen bekommen; und nur dann, das ist meine feste Ueberzeugung, wird der Arzt in der Öffentlichkeit die Achtung geniessen, die er verdient.

Doch nun zurück zu den Ausführungen des Herrn Kollegen Schiller. Schiller glaubt, dass die Krankengeldfrage die Hauptquelle für die Misstände ist, die Liek geißelt. Ich bin nun zwar garnicht der Meinung Schillers, dass der Kranke seine Krankheit als Verdienstquelle übermässig ausnützt. (Schillers Erfahrungen in dieser Hinsicht sind für mich überraschend und vielleicht erklärlich aus einem bestimmten Krankenmaterial.) Trotzdem glaube auch ich, dass die Entwicklung so gehen wird, dass die Krankenhilfe von der Krankengeldzahlung immer mehr getrennt wird, und ich darf daran erinnern, dass ich bereits im Jahre 1920 ausgeführt habe, dass, wenn die Vergesellschaftung des Heilwesens in der Form, wie ich sie angedeutet habe, kommt, dass dann die Krankenkassen noch weiter existieren werden als die Träger der Krankengeldversorgung. Schiller will logischerweise die Krankengeldzahlung an die jetzt ins Leben gerufene Arbeitslosenversicherung gekoppelt haben. Dieser Gedanke ist durchaus gut; aber wenn Schiller glaubt, dass damit die Verantwortung des behandelnden Arztes bei der Entscheidung, ob Krankengeld (als Arbeitslosengeld) bezahlt werden soll oder nicht, wegfällt, so ist er zweifellos im Irrtum. Wer soll denn entscheiden, ob ein Kranker so krank ist, dass er nicht arbeiten kann (also arbeitslos ist)? Schiller deutet an, dass für die Beurteilung „andere sozial geschulte Angestellte der Versicherungsträger, die keineswegs Aerzte sein brauchen“, in Frage kämen. Dass Laien bei einem Schwerkranken zur Not diese Entscheidung treffen können, will ich nicht bezweifeln. Aber gerade in den Fällen, bei denen die Entscheidung uns Aerzten schwer fällt, und die deshalb dem Herrn Kollegen Schiller so viel Sorge zu machen scheinen, kann sich der behandelnde Arzt der Verantwortung irgend eine Entscheidung zu treffen, nicht entziehen. Auch dann nicht, wenn die Versicherungsträger eigene Kontrollärzte anstellen, die ja gerade bei der Beurteilung solcher Grenzfälle auf das Urteil des behandelnden Arztes angewiesen sind.

Die Krankengeldfrage ist zweifellos nur ein kleiner unwesentlicher Teil. Sie wird ihre Lösung erst im Rahmen der ganzen Entwicklung finden, die sich im wesentlichen um ganz andere Dinge dreht. Wir Aerzte wollen die Augen aufhalten, um die kommenden Dinge zu sehen und unser Teil dazu beitragen, dass sie eine Richtung nehmen, die dem Volksganzen und uns Aerzten gerecht wird.

Zur Kritik an Lieks Kritiker.

Von Dr. Schiller-Karlsruhe.

Zu vorstehenden Ausführungen des Herrn Kollegen Ed. Kahn möchte ich, soweit sie von grundsätzlicher Bedeutung sind, in Folgendem Stellung nehmen. Kollege K. wundert sich, dass ich im ersten Teil meiner Besprechung von Lieks Buch über die Schäden der sozialen Versicherungen Lieks

Eine wichtige ärztliche Maßnahme

zur Vorbeugung gegen

Erkrankungen der Mundhöhle

ist die

Verordnung der immunisierenden Inava-Zahnpaste

(med. Paste zur Zahnfleischmassage, enthaltend abgetötete Bakterien-Reinkulturen, analog Inava-Vaccinen)

1/1 Tube . . . Mk. 1,10
1/2 " " " " 0,65

Arztproben kostenlos

Brückner, Lampe & Co. A.-G., Berlin-Schöneberg, Kolonnenstraße 29

Dr. Ritsert's ANAESTHESIN-Präparate

(billigste Anaesthesin-Verordnung)

bei vielen Krankenkassen zugelassen

Tabletten bei Brechreiz, nervöser Dyspepsie, Kardialgie.
-Salbe bei allen Reizzuständen der Haut, bei Brandwunden, Ulcus oruris, bei Pruritus und Haemorrhoiden.
-Suppositorien bei Haemorrhoiden, Tenesmus, Afterjucken.
-Bonbons bei Angina, Stomatitis, Schluckbeschwerden, Hustenreiz.

Subcutin Anaesthesin, sulfophenylsolubile Ungiftiger Cocainersatz bei der Infiltrationsanaesthesie.

Subcutin-Mundwasser. Schmerzstillend, antiseptisch u. adstringierend zum Gurgeln und Inhalieren bei schmerzenden Entzündungen des Mundes, des Rachens und des Kehlkopfes. 197

Dr. Ritsert, Frankfurt am Main.



NORMACOL

Das physiologisch wirksame Stuhlregelmittel

Originalpackung:

Schachtel mit ca. 100 g und 250 g
Klinikpackung mit ca. 1 kg Inhalt

Verordnung:

Zweimal täglich oder nur abends
1-2 Teelöffel mit einem Glase Wasser
herunterspülen

NORMACOL ist von fast allen Krankenkassen zur Verordnung zugelassen

Literatur und Proben zur Verfügung der Herren Aerzte

SCHERING - KAHLBAUM A. G.

Berlin N. 39

14

Supersan

(Menthol-Eucalyptol-Injektionen Dr. Berliner)
Orig.-Flasche 20 ccm Inhalt
Kassen-Packung 10 ccm Inhalt
Klinik-Packung 100 ccm Inhalt
Ampullen-Packung zu 5 Stück à 1,2 ccm
" " " 10 " à 1,2 ccm
" " " 5 " à 3,3 ccm
" " " 1 Stück à 3,3 ccm.

Das Spezialmittel gegen

Grippe, Tuberkulose
Pneumonien, Bronchitis
Pertussis, Sepsis puerperalis

Literatur bereitwillig kostenlos

Kronen-Apotheke, Breslau V

Röntgenassistentin,

bewand. i. Diagnose, Therapie, Diathermie,

sucht Anstellung.

Angebote beförd. unt. O. M. 131
Rudolf Mosse, Mannheim. 20

Alle Druckerarbeiten

liefert rasch

Malsch & Vogel, Karlsruhe

Forderung einer Verbeamtung der Aerzte ablehne, im zweiten Teil aber dafür plädiere, den gesamten Gesundheitsdienst am Volke der kommenden grossen Reichsärztegenossenschaft zu übertragen, unter Ausschaltung aller nicht rein ärztlicher Aufgaben (Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung zur Erlangung von Krankengeld etc.). Er sieht darin einen Widerspruch und meint, dass mich diesmal der Sinn für die realen praktischen Verhältnisse verlassen habe, und ich komme ihm damit „weltfern und ideologisch“ vor.

Ich glaube, meine Ausführungen über die Verbeamtung des Aerztestandes erscheinen Herrn Kollegen Kahn nur deshalb als widerspruchsvoll, weil er aus einer anderen politischen und weltanschaulichen Einstellung heraus eine ganz andere Vorstellung vom Beamtentum hat wie ich. Selbstverständlich verstehe ich mit Liek unter einem Beamten einen Staatsangestellten, während Herr Kollege K. diese Eigenschaft auch jedem Mitglied einer Aerztegenossenschaft zubilligen scheint. Das erscheint mir vollkommen abwegig. Ich habe stets die Auffassung vertreten, auf dem Leipziger Aerztetag wie auf mehreren badischen, dass in dem kapitalistischen Zeitalter der Wirtschaftsorganisationen, in dem wir nun einmal leben, gegenüber den teils durch Gesetzeszwang in den Krankenkassen, teils durch freien Zusammenschluss in den Mittelstandskassen geschaffenen Grossorganisationen der Konsumenten ärztlicher Leistungen nur der Zusammenschluss der Aerzte zu einer genossenschaftlichen Organisation der Produzenten ärztlicher Leistungen den Aerztestand als freien Berufsstand zu erhalten vermag. Der Weg dazu geht m. E. über die privaten und kassenärztlichen Verrechnungsstellen. Nie und nirgends aber habe ich damit die Aerzte zu Angestellten oder Privatbeamten einer solchen ärztlichen Unternehmergenossenschaft machen wollen. Im Gegenteil; so wenig der Bauer oder Handwerker als Mitglied seiner Genossenschaft auf die Idee verfallen dürfte, nicht mehr selbständiges Mitglied, sondern ein Angestellter dieser Organisation zu sein, selbst wenn er ihr in Fragen der Produktion und des Erwerbs ein Kontrollrecht (Tarif, Syndikatspreis etc.) einräumt, ebensowenig dürften sich die Aerzte einfallen lassen, sich statt als selbständige Mitglieder einer Reichsärztegenossenschaft als von ihr abhängige, angestellte Privatbeamte zu fühlen. Sie bleiben selbständige und freie Unternehmer wie bisher trotz der organisatorischen Bindungen, und das ist notwendig, auch für den Arzt, um im freien Spiel der Kräfte sein Wissen und Können voll entfalten und auch materiell nutzbringend ausschöpfen zu können. Wenn Herr Kollege K. meint, dass die Aerzteorganisation dazu kommen werde, „jedem Arzte ein festes Grundgehalt zu bestimmen mit nur geringen möglichen Variationen,“ und so eine Verbeamtung sozusagen hinten herum zu schaffen, so sehe ich darin einen Ausschnitt aus einem sozialistischen Zukunftsbild, und wenn er gar glaubt, dass dann mit der Ausschaltung der leidigen Geldfrage die Beziehungen zwischen Arzt und Patient auf eine höhere sachliche Basis gehoben würden, so macht solcher Glaube in unserm Zeitalter übelster materialistischer Einstellung weitester Kreise seinem Idealismus alle Ehre, aber er kann von diesem erhabenen Sitz im Glashause wirklich nicht mehr mit Steinen nach meiner „Weltferne“ und „Ideologie“ werfen. —

Auch mit meiner Darstellung der Umwertung aller Werte in der Kranken- und Unfallversicherung ist Kollege K. nicht einverstanden und hält mich in diesem Punkte für von Liek „infiziert“. Nun, bei der pflichtmässig intensiven Beschäftigung des Referenten mit den beiden Liek'schen Büchern wäre das an sich schon möglich. So weit geht jedoch meine „Liekkaemie“ s. v. v. sicher noch nicht, dass bei mir eine irreparable soziale Gefühls lähmung resultierte. Aber ebenso wie mir mein soziales Gefühl als selbstverständlich gebietet, einem wirklich Kranken oder ohne eigenes Verschulden Arbeitslosen jede notwendige und mögliche Hilfeleistung zu kommen zu lassen, ebenso wird es dadurch beleidigt, tagtäglich mit ansehen zu müssen, wie die wirklich sauer verdienten Beiträge zu den sozialen Versicherungen aus der Tasche tüchtiger und fleissiger Volksgenossen zu einem recht erheblichen Teile in die Tasche von Leuten gelangen, denen man solche schätzenswerten Eigenschaften dauernd oder wenigstens temporär wirklich nicht nachsagen kann. Herr Kollege K. sieht darin „Ausnahmefälle“. Er kennt doch die Literatur über diese Frage so gut wie ich, und ich empfehle

ihm, sich nur einmal bei den gewiss auf sehr realem Boden stehenden Krankenkassenleitern über die Häufigkeit solcher „Ausnahmefälle“ zu erkundigen. — Die von K. so gerühmte Aufhebung der geldlichen Beziehungen zwischen Arzt und Patient existiert ja tatsächlich auch nur für die Familienmitglieder, für die Versicherten selbst sind sie, eben durch das von der ärztlichen Beurteilung abhängige Krankengeld, in eine viel fatalere und dem Ansehen des Arztes abträglichere Form gebracht worden. Gerade deshalb sehe ich ja in einer Abschaffung des Krankengeldes in seiner jetzigen Form und seiner Ersetzung durch die Arbeitslosenunterstützung einen wesentlichen Teil einer Reform der Krankenversicherung. Denn darin wird mir jeder Arzt, der gewohnt ist, sein Tun mit strenger Selbstkritik zu prüfen, Recht geben müssen, dass ihn die von ihm verlangte ärztliche Beurteilung der Arbeitsunfähigkeit nach einem objektiven Masstab, wenigstens bei internen Fällen in schätzungsweise einem Drittel der Fälle vor eine streng genommen unmögliche Aufgabe stellt. — Dass gerade für den in seinem ärztlichen und sozialen Handeln gewissenhaften Arzt diese von ihm verlangte „Unmöglichkeit der Leistung“, um mich juristisch auszudrücken, eine wesentliche Quelle des Missbehagens in seiner kassenärztlichen Tätigkeit und damit in der heutzutage überwiegenden Berufsarbeit überhaupt ist, und auf die Dauer deletär wirken muss, steht für mich ausser Frage und deshalb erhebe ich ja gerade den Ruf: „Weg mit diesem Fremdkörper aus unserm ärztlichen Tätigkeitsgebiet!“ Ueber das „Wie“ des Ersatzes des Krankengeldes durch die Arbeitslosenunterstützung im einzelnen Vorschläge zu machen, würde den Rahmen dieser Ausführungen überschreiten, aber möglich ist ein solcher Ersatz sehr wohl.

Herr Kollege Kahn sieht weiterhin in dem fortschreitenden Abbau des „Individualarztes“, seinem genossenschaftlichen Zusammenschluss im grossen, und in der Assoziation mehrerer Aerzte zu Arbeitsgemeinschaften im kleinen fortgeführt bis zu einer Zusammenfassung in „Arzthäusern“ sichere Etappen auf dem Wege zur Verbeamtung des Arztes, wie er sie sich vorstellt, zur „Sozialisierung des Heilwesens“, wie man es mit den Worten des sozialdemokratischen Parteiprogramms klarer ausdrücken könnte. Diese „Arzthäuser“ wären eben die von Aerzten selbst geschaffenen Ambulatoriumsbetriebe. Hier hat, fürchte ich, Herrn Kollegen Kahn die parteipolitische Brille seinen sonst so bewährten ärztlich-psychologischen Blick getrübt. Solche „Arzthäuser“ wären der höchste Triumph der Verballhornung der Medizin durch die Technik, ein Warenhaus zum Vertrieb ärztlicher Kunsterzeugnisse oder eine moderne Heilfabrik mit „Arbeitsbetrieb am laufenden Bande“. Solche Uebertechnifizierung vergisst, dass am laufenden Bande keine Reparaturen, sondern nur neue Maschinen hergestellt werden. Noch wird Gott sei Dank die Maschine „Mensch“ im Kleinbetrieb hergestellt, also soll sie auch im Kleinbetrieb repariert werden. Und darf man fragen, was in den „Arzthäusern“ mit ihren Spezialabteilungen dem praktischen Arzt für eine Rolle zugeordnet wäre? Etwa die des Liftboys, der in jedem Stockwerk ausriefe à la Tietz: Abteilung für Herz, Nieren, Verdauung! Psychoanalyse, Nasen, Ohren! usw. Das wäre wirklich die Krone, dass wir Aerzte an Stelle der eben aufgehobenen *F r e u d e n h ä u s e r*, wo sich die Frauenwelt prostituierte, *L e i d e n s h ä u s e r* einrichteten, wo die Medizin prostituiert würde! Nein, solcher Torheit der Nachahmung technischer Moden wäre Gottlob ein kurzes Leben beschieden, schon deshalb, weil die Käufer ärztlicher Leistungen ausbleiben würden und sich in noch grösseren Massen wie bisher von der dann ganz durch Technik ausgehöhlten Medizin ab- und den „Individualkurfischern“ zuwenden würden. —

Aber Scherz bei Seite!

Ich fasse zusammen: trotz mancherlei Verschiedenheiten in den Ein-, An- und Absichten zwischen meinem verehrten Herrn Kritiker und mir scheint es mir, dass wir auf dem wohl noch für das nächste Menschenalter gegebenen Boden des Gegenwartsstaates auch zu unsern schliesslich auseinander liegenden Zielen ein gutes Stück Weges gemeinsam wandern können zum nächsten grossen Ziele, das uns winkt: der Befreiung des Aerztestandes aus den Fesseln der sozialen Versicherungsgesetze.

Die Therapie der Gegenwart

Herausgegeben von
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. G. Klemperer

Verlag von
Urban & Schwarzenberg, Berlin

Wörtlicher Abdruck von Artikeln dieses Blattes verboten,
Referate mit Quellenangabe gestattet.

Aus der Hydrotherapeutischen Universitätsklinik, Berlin
(Leiter: Prof. Dr. Schoenenberger).

Beitrag zur Behandlung der Hämorrhoiden.

Von Dr. Ernst Horwitz, Assistent.

Wenn ich heute kurz zu einem sehr bekannten Thema Stellung nehme, so geschieht dies deshalb, weil wir im letzten Jahre speziell bei Frauen sehr häufig die Hämorrhoiden zu beobachten Gelegenheit hatten. Sehr viele die Klinik besuchende Patienten klagten neben anderen Beschwerden auch über mehr oder weniger große Hämorrhoidalknoten. Bei dem Befragen nach der Ursache fand sich im allgemeinen in erster Linie die chronische Obstipation als Hauptgrund. Diese wieder wurde in sehr vielen Fällen durch mangelnde körperliche Bewegung, das heißt durch eine hauptsächlich sitzende Lebensweise hervorgerufen. Wir hatten in der Klinik Gelegenheit, die physikalischen Heilmethoden als äußerst segensreiche Behandlungsart erkennen zu können. Sowohl äußere wie innere Hämorrhoidalknoten ließen sich meist durch die Bädertherapie mehr oder weniger völlig beeinflussen. Diesbezüglich sind folgende Prozeduren neben entsprechender Diät und neben sofort einzuleitender Fürsorge für regelmäßige Abführung am Platze: Kalte Sitzbäder von etwa 20° C absteigend bis auf 15°, Sitzduschen in gleicher Weise von je 5—6 Minuten Dauer und nach diesen Anwendungen sofort der Artzbergersche Mastdarmschlauch. Auch dieser muß mit kaltem Wasser durchspült werden, denn es ist bekannt, daß durch kurzen Kältereiz die Darmmuskulatur sowohl zur Kontraktion wie zur Peristaltik angeregt wird. Heiße Prozeduren empfehlen sich nur, wenn infolge der Hämorrhoiden Tenesmen eintreten. Wir sahen im allgemeinen Hämorrhoiden nicht zu schwerer Art nach diesen Behandlungen bald schwinden.

Nur dann, wenn es sich um sehr hartnäckige speziell innere Hämorrhoidalknoten handelte und die Tenesmen zu heftig wurden, wandten wir außerdem mit gutem Erfolge die Bismolan suppositorien mit der zugehörigen Gleitsalbe an. Diese Zäpfchen ließen wir täglich 2—3mal nach vorheriger gründlicher Afterreinigung einführen und die Analöffnung mit dem Bismolancreme einfetten. Die Zäpfchen haben eine anästhesierende, blutstillende und kühlende Wirkung.

Von ganz vorgeschrittenen veralteten Fällen abgesehen sind nach all diesen Anwendungsarten die Schmerzen im Rektum und am Anus gewöhnlich zurückgegangen und die Mastdarmschleimhaut konnte nach kurzer Zeit zum Abschwellen gebracht werden. Auch haben wir wiederholt von Patienten gehört, daß beginnende Rezidive danach schnell wieder abgeklungen sind. Wir glauben, diese Behandlung der Hämorrhoiden in ihrer Gesamtheit als vorteilhaft empfehlen zu können.

Druck von L. Schumacher in Berlin N 4.

Bismolan-Suppositorien, Schachtel à 12 Stück M 2.80

„ „ Kassenpackung „ à 6 „ „ 1.40

Bismolan-Gleitsalbe,

Tube mit Hartgummi-Ansatzkanüle M 2.—

VIAL & UHLMANN

Inh. Apoth. E. Rath

Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate

Frankfurt a. M. Gutleutstr. 30



Analgit
zur Kassenverordnung
in Baden zugelassen.

Analgit ★ das zuverlässige externe Analgeticum!
Bei Kassen zugelassen!

Auch in Form von
Analgit-Watte (mit Analgit getränkte feuchte Wattekompressen) auf dem Markte.

Sparsam im Verbrauch. — Keine Laienreklame!

Gratisproben und Literatur durch: C. LEUFFEN & CO., Kom.-Ges., Abt. O, EITORF/Sieg.

198

SIRAN



Das kassenwirtschaftliche, führende deutsche Expektorans
Kassenpackung **M. 1,75** — Privatpackung **M. 2,10** — Klinikpackung 500 g **M. 4,00**

Aus den Vereinen.

Infolge dauernder Klagen neu aufgenommenen Mitglieder der Aerztlichen Vereine darüber, dass ihnen die „Aerztlichen Mitteilungen aus und für Baden“ nicht zugestellt werden, bitten wir die Vereine dringend, uns Neuzugänge jeweils umgehend zur Einweisung in den Bezug des Blattes mitzuteilen.

Da jedes einzelne Mitglied der Vereine des Landes von uns zum Bezuge der „Aerztlichen Mitteilungen aus und für Baden“ bei der Post angemeldet werden muss, ist es natürlich ausgeschlossen, dass Herren, die uns nicht namhaft gemacht werden, das Blatt erhalten können.

Malsch & Vogel.

Zur Aufnahme in den Aerzteverein Bad. Seekreis E.V. hat sich gemeldet: Dr. Brandes, prakt. Arzt in Geisingen, Amt Donaueschingen. Einsprachen wären zu richten an den Vorsitzenden Dr. Korte-Pfullendorf.

Zur Aufnahme in den Verein Freiburger Aerzte hat sich gemeldet: Dr. med. Jakob Dörner, prakt. Arzt, Freiburg und Dr. med. et phil. Georg Jenrich, prakt. Arzt in Buchheim bei Freiburg. Einsprache binnen 14 Tagen beim Vorsitzenden Med.-Rat Dr. Ernst Baader, Freiburg-Breisgau, Geschäftsstelle: Karlsplatz 4.

Zur Aufnahme in den Ortenauer Aerzteverein hat sich angemeldet: Dr. Walter Baumstark, Ottenheim Amt Lahr und Dr. Werner Bloch, Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten, Offenburg. Einsprachen sind innerhalb 14 Tagen zu richten an den Vorsitzenden Dr. Künzig, Oberkirch.

Personalveränderungen.

Die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurfuscheriums in Berlin hat Hofrat Prof. Dr. Friedländer-Littenweiler in den Beirat berufen.

Niederlassungen:

Freiburg: Jakob Dörner; Dr. med. Eberhard Hammann.
Gernsbach: Frä. Friederike Jsemann.
Geisingen: Dr. med. Brandes.
Karlsruhe: Dr. Frankenberg.
Lörrach: Frau Dr. med. Helene Forschner.
Mannheim: Dr. Ernst Klinckmann; Dr. Hermann Lehmann;
Dr. Kurt Lehmann; Dr. Joseph Umbach.
Philippsburg: Dr. Hans Schreiegg.
Rastatt: Dr. Otto Leopold Holzapfel.

Verzogen:

Dr. Karl Erckenbrecht von Hockenheim nach Karlsruhe.

Aus Baden verzogen:

Freiburg: Dr. Eileran.
Karlsruhe: Regierungs-Medizinalrat Dr. Buchbinder.
Philippsburg: Dr. Gemmecker.
Wiesloch: Dr. Moeckel.

Gestorben:

Sinzheim: Dr. Josef Fischer.

Schluss des Schriftleitungsteils.

Geschäftliche Mitteilungen.

Darmregelung durch das Paraffinöl Nujol, von A. Viditz.

Seit einiger Zeit führt die Chemosan A.-G. ein von der Standard-Oil-Company in New Jersey hergestelltes, chemisch reines Paraffinöl, das Nujol, welches wasserklar, fast geschmack- und geruchlos ist und daher fast immer ohne Ekel genommen werden kann. Eine Resorption oder Veränderung des Präparates im Verdauungstrakt scheint nicht stattzufinden. Dabei erzielt man bei nicht allzuschwerer spastischer oder auch dyskynetischer Obstipation fast regelmässig ziemlich voluminöse, breiige Stuhleentleerungen ohne vorhergehende Kolikschmerzen.

Die Dosis richtet sich im allgemeinen nach der Schwere des Falles, hier und da ist es bei sehr langdauernder Obstipation notwendig, in der Ampulle vorliegende, fast steinharte Kotballen entweder digital zu entfernen, oder durch Einbringung von Glycerin (Suppositoria evtl. Mikroklysmen) zu erweichen. Eine vorhergehende gründliche Reinigung des Darmes von alten Kotmassen ist überhaupt sehr zu empfehlen, da man heute weiss, dass diese alten Stuhlmassen ziemlich fest an der Oberfläche des Darmes haften und von neuen vorüberstreichenden Ingesta nicht mitgenommen werden. Wir haben zu diesem Zwecke ebenfalls Mengen von 20—50 g Nujol verwendet. Vor Glycerin schien es dabei den Vorzug

geringer Reizung zu haben, daher blieben die in diesem Falle oft schmerzhaften Tenesmen aus, was sich besonders bei Vorhandensein von Noduli, die ja so oft chronische Obstipation begleiten, nützlich erweist.

Nujol wird am besten morgens nüchtern genommen, evtl. ein zweiter Esslöffel voll spät abends, die verursachten Stuhleentleerungen sind 8—12 Stunden hernach zu erwarten. Es ist daher von einer besonderen Beschleunigung der Peristaltik, wie sie viele Abführmittel, hauptsächlich Drastika zeigen, hier nicht zu sprechen, was unseres Erachtens einen grossen Vorteil ausmacht. Mikroskopische Untersuchungen der durch Nujol verursachten Entleerungen zeigten uns, dass das Mittel in Emulsion die Massen gut durchmischt, also nicht nur aussen haften, sondern eine durchgreifende, erweichende Wirkung hat; es kommt nicht zu der Notwendigkeit starken Pressens und bleibt die sonst unvermeidliche starke Füllung des Venenringes und der evtl. schon vorhandenen Varikositäten dortselbst aus.

Nujol wird bei uns in allen Formen von Obstipation verwendet und zwar fast immer mit dem vorhergeschilderten Erfolg. Besonders anzuraten wäre es dort, wo sich bereits bei vorhandenen Nodulis der circulus vitiosus — Schmerzen — psychische Stuhlhemmung — vermehrte Füllung usw. geschlossen hat. Vor Röntgenuntersuchungen des Darmtraktes ist es von Vorteil, ein Mittel zur präparatorischen Entleerung zu verwenden, das nicht länger dauernde motorische oder Sekretionsveränderungen im Darm macht, da man gerade hier das Interesse hat, bei der Durchleuchtung möglichst unveränderte Verhältnisse anzutreffen. Auch hier leistet das Nujol gute Dienste.

Eine Gewöhnung an das Nujol scheint nicht einzutreten, was sich wohl daraus erklären lässt, dass die Angriffsmittel rein mechanische sind. Vielfach muss daher auch bei dyskrasischer Konstitution das Medikament dauernd genommen werden, da bei Aussetzen desselben die im Organismus präformierten Verhältnisse wieder zu Tage treten.

Neues für den Arzt über Extr. (Sucus)-Juniperi. Es wird den praktischen Arzt interessieren, dass die in der Lungenheilstätte in Scheidegg erzielten günstigen Versuchsergebnisse nicht mit dem Extr. bzw. Succus Juniperi des Dab oder einem gesüssten Wachholdersaft des Handels erreicht wurden, sondern mit dem neuartigen Extrakt der Wachholderbeere Junipur-Lichtenheldt, welches auch die Grundlage für das bekannte Präparat Junicosan sowie die Junipur-Präparate: Juniferrol, Brojunival, Diursan und Tussylvan darstellt.

Es muss scharf zwischen den bisher bekannten Wachholderextrakten und Säften, die von jedem Winkelfabrikanten hergestellt und von Hausierern u. s. w. auf allen Märkten und in den Strassen offen als Heilmittel verkauft werden dürfen, und dem nur in einer gut eingerichteten unter fachwissenschaftlicher Leitung stehenden chem. pharmac. Fabrik herstellbaren neuen Extrakt Junipur, der durch die Eigenart seiner Herstellung der wilden Fabrikation und damit auch dem wilden Handel und der Kurfuscherlei entzogen ist.

Dem Arzt ist bekannt, dass der Extrakt Juniperi des Dab und des Handels einen brenzlich widerlichen und die Abneigung der Patienten hervorrufenden — oft auch mit Süßstoff verbesserten Geschmack, ein schmutz braunrötliches Aussehen und eine sehr oft zu Reizungen der Ausscheidungsorgane führende diuretische Wirkung besitzt, sodass der Arzt in ernstesten Fällen nie an eine Verordnung denken konnte.

Nicht dagegen wird bekannt sein, dass die bisher bekannten Wachholdersäfte einschliesslich der Dab-Ware infolge ihrer Herstellungsart die Auszugstoffe der Wachholderbeere in völlig veränderter karamelisierter und dadurch entwerteter Form enthalten. Der neue Extrakt der Wachholderbeere Junipur-Lichtenheld dagegen enthält infolge seiner besonderen Art der Herstellung die Wertstoffe der Wachholderbeere in unveränderter Naturform und damit die volle medizinische Wirksamkeit der Wachholderbeere, die von alters her bekannt ist. Ausdrücklich muss auch darauf hingewiesen werden, dass bei Junipur jede nierenreizende und unerwünschte Nebenwirkung ausgeschaltet ist.

Schon an der dunkelrubinroten blanken Farbe und an dem vorzüglichen — ohne jeden Zusatz von Zucker oder anderen Stoffen erreichten — Geschmack von Junipur kann der Arzt erkennen, dass ihm hier ein ganz anderes und brauchbareres Mittel an Hand ist, als in den bisher bekannten Extrakten und Säften der Wachholderbeere bekannt war.

B. K.

Die Denver Chemical Co. hat wieder ein Exemplar ihres „blutlosen Phlebotanisten“ an alle Aerzte versandt. Das Heftchen dient der Empfehlung von Antiphlogistine. Ausserdem enthält es mehrere interessante Artikel

Tuberkulosemittel **Mutosan**

Chlorophyll-Polysilikat D.R.W.Z. 259763

Nach Prof. Kobert, Rostock Preis per Flasche 2,75 M. 99
Von Lungenarzt Dr. med. G. Zickgraf, Bremerhaven.

Mutosan (Chlorophyll-Polysilikat) gegen Tuberkulose, Skrofulose, Blutarmut, Kindertuberkulose von allen siliciumhaltigen Mitteln gegen Tuberkulose ist **Mutosan** das wohlgeschmeckteste und beliebteste. In Form eines Sirups (150 ccm) wirkt es rasch appetitanregend und belebend, leucocythen- und erythrocytenvermehrend und vernarbend gegen jede Form der Tuberkulose. Eine Flasche reicht 8 Tage. Literatur gratis.

Bei vielen Kassen zugelassen. — In Apotheken oder direkt von

Dr. E. Uhlhorn & Co., Biebrich a. Rh.

Ereugol

das überragende neue Mittel mit
potenzierter Wirkung bei

Asthma bronchiale,
Bronchitis, 56

bei
spastisch. Zuständen

von Gallenblase, Niere,
Magen und Darm

**KRONEN-APOTHEKE
BRESLAU V**

Name, ges. gesch.

D. R. P.

5 Amp. je 1,2 ccm (Klinikpack. 50 Amp.)

5 Amp. je 2,2 ccm (Klinikpack. 50 Amp.)

Schachtel mit 25 Perlen zum inneren Gebrauch

Schachtel mit 12 Zäpfchen rektal bei spast. Obstipation

Literatur und Muster bereitwillig kostenlos

„HEILIT“-Einreibung das externe Heilmittel, hat sich bei Muskel- und Gelenkrheumatismus, Hexenschuss, Ischias, Neuralgie, Muskel- und Sehnenzerrungen, Rückenschmerzen **vorzüglich bewährt.**

Nicht schmierend! Grösste Tiefenwirkung! Prompt wirkend!
Muster und Literatur gratis.

Prof. Dr. med. E. L. a. o. Professor für innere Medizin an der Universität Berlin NW 6, II. Med. Klinik der Charité schreibt u. a.: In Beantwortung Ihrer Anfrage beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich „Heilit“ vielfach verordne bei schmerzhaften und entzündlichen lokalen Prozessen, insbesondere bei Gelenk- und Muskelrheumatismus und mit den Erfolgen durchaus zufrieden bin.

Alleinige Fabrik:

**HEILIT, Chem. Laborat., Inh. Apoth. Wägner & Goedicke,
Salzwedel 26**

(Zweigniederlassung: Scheibenberg i. Erzg.) 11

Dr. Ernst Sandow's künstliche Brunnensalze

auch

**Emser und Karlsbader
sind bei den Orts- u. sonstigen Krankenkassen zur Verordnung zugelassen!**

Man verordne ausdrücklich „SANDOW“

**Beste Gewähr für die Herstellung
auf Grundlage der Analyse**

**Dr. Sandow's
brausendes Karlsbader Salz**
(mit naszierender Kohlensäure)

Verbraucherpreis:

1 Glas Inhalt 30 Trinkgläser = 7 Liter Mineralwasser M. 1.85

1 grosses Glas für 150 Trinkgläser = 35 Liter Mineralwasser M. 7.35

Dr. Ernst Sandow, Hamburg 30

Bei Lobarpneumonie ist dreierlei zu erstreben.

1. Linderung der Schmerzen
2. Bekämpfung der Toxämie
3. Kräftigung des Blutkreislaufes

Antiphlogistine

TRADE MARK



IN seiner Besprechung dieser Ziele in der symptomatischen Behandlung der Lobarpneumonie erklärt Osler, dass Wärmeanwendung die Schmerzen lindert; bis wir aber im Besitz eines die Giftstoffe dieser Krankheit sicher beseitigenden Spezifikums sind, müssen wir uns auf Massnahmen zur Entfernung der Giftstoffe beschränken. Das dritte und wichtigste Ziel bei der Behandlung der Lungenentzündung ist die Kräftigung des Blutkreislaufes.

Antiphlogistine erreicht auf wissenschaftlichem Wege alle drei Ziele.

Heiss und dick auf die ganze Brustfläche aufgetragen, erleichtert sie durch Förderung der Hautzirkulation Schmerzen und Stauung. Die Hautreflexe werden angeregt, und ermöglichen dadurch die Zusammenziehung der tiefer liegenden Blutgefässe.

Das überbürdete Herz wird von übermässigem Blutdruck befreit; Schmerzen und Dispnoe lassen nach, Giftstoffe scheiden schneller aus und die Temperatur sinkt.

Antiphlogistine ist ein Erzeugnis der Wissenschaft, das wir den neueren Fortschritten in Chemie und Physik verdanken, und ihre dreissigjährige Anwendung bei Lungenentzündungen, wie auch bei allen anderen Erkrankungen in Verbindung mit Entzündung und Stauung durch Hunderttausende von Aerzten darf wohl als ausreichender Grund zu weiterem Gebrauch bei solchen Fällen gelten.

Unsere Broschüre — **Die pneumonische Lunge** — wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

KADE DENVER CO. m. b. H.

BERLIN-LICHTERFELDE

THE DENVER CHEMICAL MFG. CO.

NEW YORK U. S. A.

LABORATORIEN: London, Berlin, Paris, Buenos Aires, Barcelona, Sydney, Rio de Janeiro, Montreal, Florenz, Mexico.

Unter Bezugnahme auf Ihre Anzeige in den Aerztl. Mitteilungen aus und für Baden ersuche ich um kostenfreie Zusendung Ihrer medizinischen Literatur und regulärer Handelspackung von Antiphlogistine.

Name

Adresse



über einzelne Erkrankungen und Merkwürdigkeiten. Das Heft wird auf Anforderung kostenfrei von der Kade Denver Co. in Berlin, Richard Wagner Platz zugesandt.

Thilo Hühne: Ueber Jod-Dermasan und den Jodnachweis im Gewebe. (Aus der chirurg. Universitätsklinik Leipzig). (Direktor: Geheimrat Professor Dr. E. Payr). Münch. Med. Wochenschrift Nr. 4, 1927.

Wie Autor angibt, hat er seit Anfang 1926 auf Anregung seines Chefs, Herrn Geheimrat Payr, bei zahlreichen Kranken der Leipziger chirurgischen Klinik Jod-Dermasan im allgemeinen mit sehr gutem, in manchen Fällen sogar überraschendem Erfolg zur Anwendung gebracht.

Behandelt wurden in erster Linie Entzündungen, Neuralgien und Muskelrheumatismus.

Von den entzündlichen Prozessen kamen speziell in Betracht akute und chronische Drüsenentzündungen, tuberkulöse Drüsenpakete, kutane und subkutane Infiltrationen (ausser Erysipel), entzündliche Haemorrhoiden, Periodontitis, Pleuritis exsudativa. Stets war die therapeutische Wirksamkeit des Jod Dermasan eine ausserordentlich günstige. Das Präparat wurde von der Haut ausnahmslos gut vertragen.

Auch bei den neuralgischen Krankheitsformen hat Verfasser ausgezeichnete und sehr rasche Erfolge gesehen, besonders bei Interkostal-Neuralgie und Ischias. Es wurde Wert darauf gelegt, jede suggestive Wirkung zu vermeiden.

Um festzustellen, ob dem Jodgehalt des Jod-Dermasans eine besondere Bedeutung zukomme, stellte der Verfasser eine Reihe von Tierexperimenten an, in denen es ihm gelang, nach einer von Fräulein Dr. Schmidtman vom pathologischen Institut Leipzig ausgearbeiteten mikrochemischen Methode Jod im Subkutan-, Muskel- und Drüsenewebe nachzuweisen und hält es auf Grund seiner Befunde für erwiesen, dass die klinisch beobachtete therapeutische Wirkung des Jod-Dermasans wirklich auf seinen Jodgehalt zurückzuführen sei.

Vergleichsversuche stellte H. sodann mit 5 proz. Jodtinktur und Jodvasogen an. Erstere konnte nur subkutan nachgewiesen werden. Der Befund des 10 proz. Jodvasogen in der Muskulatur war bedeutend geringer als bei dem 2 proz. Jod-Dermasan.

Zusammenfassend schreibt Autor:

„Die Einreibung mit Jod-Dermasan bewirkt regelmässig eine Aufhebung der Schmerzempfindung, sowohl bei Ent-

zündung als auch bei Neuralgien und Muskelrheumatismus. Bei diesem wie bei der klimatischen Narbenempfindlichkeit muss wohl, wie Geheimrat Payr in seinen Vorlesungen hervorhebt, die diffuse Schmerzempfindung auf Veränderung des Gelzustandes im Protoplasmaeiweiss zurückgeführt werden. Es lässt sich vermuten, dass die Aufhebung dieser Schmerzempfindung nach Jod-Dermasaneinreibung durch die Bindung von Jod und Salicylsäure an das Zelleiweiss erfolgt. Jedenfalls steht die subjektiv und objektiv gute therapeutische Beeinflussung des Haut-, Drüsen- und Muskelgewebes nach Jod-Dermasaneinreibung der Haut fest und ist nach den experimentellen Untersuchungen auch auf das Präparat zurückzuführen.“

Hersteller Dr. R. Re is, Rheumasan- und Lenicet-Fabrik, Berlin NW. 87.

Meine Erfahrungen mit Quadronal. Schon längere Zeit hat man Versuche von Zusammensetzung mehrerer Medikamente unternommen. Das Quadronal ist eine Zusammensetzung von: Antipyrin, Phenacetin, Lactophenin und Coffeinum. Durch die Vereinigung mehrerer Medikamente erreicht man mit kleineren Mengen eine grössere Wirkung.

Ich hatte Gelegenheit in dem Hedwigskrankenhaus in Berlin bei verschiedenen Krankheitserscheinungen Material zu sammeln, wie z. B. bei: Migräne, Grippe, Rheuma und dysmenorrhoeische Beschwerden. Nachstehend werde ich einige Beispiele geben, wie die Quadronalwirkung bei verschiedenen Patienten ist. Einer Patientin, die längere Zeit an Migräne litt, d. h. über halbseitige Kopfschmerzen klagte, verordnete ich 3 mal täglich 2 Tabletten. Dieselbe war nach 3 Tagen von ihren Schmerzen befreit und konnte nach 14 Tagen das Krankenhaus gesund verlassen. Weitere Fälle zeigten ebenfalls gute Erfolge. Bei Grippeerkrankungen habe ich in 3 Fällen den Ausbruch der Krankheit coupirt, also nicht erst entwickeln lassen. Bei Rheumatismus waren ebenfalls die Erfolge in 4 Fällen wirkungsvoll. Ferner habe ich bei Dysmenorrhoe in 5 Fällen gute Erfolge erzielt, während in 1 Fall die Wirkung weniger bedeutend ausfiel.

Ich habe während der Dauer der Menstruationsbeschwerden täglich 3 mal 2 Tabletten verordnet und einen Tag vor Eintreten derselben, sowie 1 Tag nach Beendigung der Menstruation ebenfalls 3 mal 2 Tabletten verschrieben. Die Wirkung war recht erfolgreich.

Selbstverständlich hilft das Präparat nicht bei Störungen organischer Art.

Auf Grund meiner Beobachtungen kann ich nunmehr bestätigen, dass das Quadronal die kombinierte Wirkung der Antipyrin mit dem Coffein, sowie die Phenacetin mit Lactophenin völlig unschädlich ist, ferner aber allgemein schmerzstillend und beruhigend. Dies Mittel ist bei schwer Nieren- und Herzleidenden ohne schädliche Nebenwirkungen und daher bestens verwendbar.

Berlin, den 1. November 1927.

Dr. med. Georg K e m e n y, Krankenhaus-Assistenzarzt.

Goldhammer-Pillen

Gelatillen Carbobismenth

Chron. Darmkatarrhe
Flatulenz, Darmgärung
Gärungs-Dyspepsie

3 mal täglich 2 bis 5 Pillen mit dem Essen

Orig.-Packg. zu 60 St.; Kleinpackg. zu 30 St.
Bei den meisten Krankenkassen zugelassen.

Fabrik chemisch-pharm. Präparate

Fritz Augsberger, Nürnberg

Rhodapurin

Methylxanthinthiocyanammonium

Chemisch-Pharmazeutische Aktiengesellschaft
Bad Homburg

Kausale Therapie der Hypertonie

Beseitigung der Beschwerden, vor allem des Schwindels, von Ohrensausen, Kopfschmerzen, apoplektischen Anfällen, weitgehende Prophylaxe des Schlaganfalles.



Bäder, Kurorte, Sanatorien usw.

Sanatorium Bad Gleisweiler
bei Landau (Pfalz)
für Nerven- und innere Kranke
wieder geöffnet ab 1. Februar 1928
San.-Rat Dr. Karl Hoenes 16

Erholungsheim Dr. Quellmalz
Isny i. Allgäu
für blutarme und leichtflügelkranke Damen. Sommer- und Winterkuren mit gleich gutem Erfolg. Prospekt. Fernruf 22
Pensionspreis einschl. ärztl. Behandlung **nur Mk. 6,50**
Das Haus für den Mittelstand 19

Kuranstalt Hohemark
im Taunus 103
bei Frankfurt/M. Klin. geleit. San.
Dr. med. Fritz für Innere- und
Kalberlah Nerven - Kranke

Königsfeld
Bad. Schwarzwald Leit. Arzt:
800 m über **Dr. Schall**
dem Meere Diätkuren, Liege-
Haus Westend halle. Ganzj. Betrieb
Aerztl. geleitetes Erholungs- heim für Erwachsene
Auf Wunsch Prospekt 103

WIESBADEN Paulinenstr. 4
Telephon 646
= in schönster Lage am Kurpark =
Sanatorium Prof. Dr. Determann
(früher St. Blasien)
für innere und Nervenranke 75

Sanatorium Ebersteinburg b. Baden-Baden
Erste Heilanstalt für lungenkranke Damen
Dr. A. Albert u. Dr. K. Albert
Alle erprobten neueren Heilverfahren einschl. der operativen u. Kehlkopfbehandlung 213

Heilanstalt
für Unfall- und orthopädische Chirurgie
Freiburg i. Br. Kunigundenstr. 4
(beim Wiehrebahnhof)
Prof. Dr. H. Ritschl
langjähriger Leiter des orthopädischen
Universitäts-Instituts 38

Schloss Hornegg a. N.
(Württ.)
Klinisch geleitetes Sanatorium zur Behandlung von inneren und Nervenkrankheiten.
Leitender Arzt: **Geb. Hofrat Dr. Roemheld.**
— Bleibt den ganzen Winter über offen. — 166

Alleekurhaus Baden-Baden
Sanatorium für innere und Nervenkrankheiten 360
Entziehungskuren
Dr. Giese. **Dr. Hahn.**

Sanatorium für Nerven- u. innere Kranke
Kurhaus Bad Nassau
Leitende Aerzte: **Dr. R. Fleischmann, Dr. Fr. Poensgen.** 186

Sanatorium Rebhaus Freiburg i. B.
Klinisch geleitete Kuranstalt für Nerven-, Innere- Stoffwechselranke und Erholungsbedürftige.
Chem.-physiol. Laboratorium. — Psychotherapie. — Diätküche
Leitender Arzt: **Dr. L. Mann** (früher Mannheim). 23

Sanatorium Dr. Würz — Krähenbad
bei Freudenstadt (Schwarzwald)
für lungenkranke Damen.
Alle modernen Heilmethoden, Pneumothoraxtherapie, Kehlkopfbehandlung. 93

Orthopädisch-Chirurgische Klinik
von **Dr. Görres**
Heidelberg, Bergheimerstr. 14 170
Operative und medico-mechanische Behandlung ambulanz und stationär in 3 Verpflegungsklassen, auch für Kassenmitglieder
Werkstätten für Kunstglieder, orthop. Apparate und Schuhe.

HÖCHENSCHWAND



Der Kurort der natürlichen Höhensonne
1015 m im südl. bad. Schwarzwald 1015 m
Stoffwechsel-, Innere und Nervenkrankungen
Keine infektiösen Lungenerkrankungen
Kurhaus Höchenschwand Pension Alpenblick Gasthaus Kronn
mit ärztl. Abtlg., Leiter 40 Betten 40 Betten
Dr. Bettinger, 80 Betten In beiden Häusern sind Kuren mögl.
Erfolgreiche Höhenkuren - Winterort - Jahresbetrieb
(Prospekt durch den Kurverein)

Kurhaus Höchenschwand
Höchstgel. deutsche Kuranstalt
für Innere- und Stoffwechselranke. Keine infekt. Lungenkrankh.
Physikal. diät. Kuranstalt, klimat. Höhenkuren, alle Diäten, auch wissenschaftl. genau ausgearbeitete Rohkost. 207
Leiter der ärztlichen Abteilung Dr. W. Bettinger.

PNEUMIN-(Methylencreosot). Seit 25 Jahren bewährt bei Phthise, Grippe, Bronchopneumonie usw., 3 x täglich 0,5 oder 3 x täglich je 2 Tabl. 0,5. Fordern Sie ausführliche Literatur und Aerztmuster bei **Dr. SPEIER & von KARGER**, chem. Fabrik, Berlin 559. (In zahlreichen Krankenkassen zugelassen. 1 Kp. 12 gr. pulv. oder 1 K. P. 20 Tabl. 0,5.)

Sanalgin- Tabletten

(Amido phenazon-Coffein citric. Acet-p-phenetid.)
von zahlreichen Aerzten und Zahnärzten begutachtet und als hervor-
ragendes Spezifikum anerkannt gegen
Migraine, Neuralgie, Kopfschmerzen, Fieber.
Wirkung äußerst prompt und ohne unangenehme Nebenerscheinungen.
Das Röhrchen mit 10 Tabl. = RM. 2,-. Für Aerzte, Spitäler, Kliniken
hoher Rabatt und Spitalpackungen zu sehr reduziertem Preis.
Zu beziehen durch alle Apotheken oder direkt vom Pharmazeut.
Laborat. Sanal, Lörrach (Baden). Gratismuster zu Diensten. 67

OERELIN

Für die Kassenpraxis
zulässig!

Ol. lavandul., mac., plin. silv., terob.,
camphora, amm., thymol., alc.

Proben und Literatur für Aerzte kostenlos!

Dr. Oehren & Co., Berlin SO 36
Skalitzer Strasse 49



Antirheumatikum — Antineuralgikum

Oerelin bedeutet keine zahlenmäßige Bereicherung des Arzneimittelschatzes.

Oerelin eine Komposition bewährter Grundsubstanzen, bedeutet vielmehr ein
Heil- u. Linderungsmittel wertvollster Art bezüglich Wirkung und Anwendung.

Seine Vorzüge: Rasche und sichere Wirkung — frei von unangenehmen
Nebenerscheinungen — vielseitige Verwendungsmöglichkeit — völlige Reizlosig-
keit — erfrischender angenehmer Geruch — kein Beschmutzen der Wäsche.

Vitaminreich!

Prof. Dr. Dorell
Freiburg i. Br.
Missonhaus

hat sich bewährt bei:

Hämatopan

Anämie, Chlorose

Appetitlosigkeit, Rachitis

Tuberkulose, Schwäche

Von den meisten Krankenkassen zugelassen!

Dr. August Wolff, Chemische Fabrik „Vincos“ Bielefeld
Sudbracker Nährmittelwerke

Eisenvalerianat Riebel

Literatur
kostenfrei

Bewährt bei: **Chlorose, Anämie**, vor allem in den Fällen,
die von **Kopfschmerzen, Herzklopfen** und **nervösen
Beschwerden** begleitet sind, bei **Neurasthenie, Hypo-
chondrie** und den **nervösen Leiden der Wechseljahre**, bei
nervösen Herz-, Magen- und Menstruationsbeschwerden.

Enthält

in 100 Teilen 0,2 metallisches
Eisen und die flüchtigen wie die
spiritus- und wasserlöslichen
wirksamen Bestandteile aus
einem Teil Baldrianwurzel

Eisenvalerianat rein
Eisenvalerianat m. Lecithin 1 0/0
Eisenvalerianat m. Brom 0,25 0/0
(als Pepton)

Eisenvalerianat mit Arsen
0,01 0/0 (As₂O₃)
Eisenvalerianat in Tabl.-Form

**Großherzogl. privilegierte Apotheke Woldegk
in Mecklenburg-Strelitz**

Mit 4 Prospektbeilagen: der Firmen I. G. Farbenindustrie A.-G., Leverkusen über **Mitigal**; Goedecke & Co., Berlin-Charlottenburg über **Gelonida anti-
neuralgica**; Vial & Uhlmann, Frankfurt a. M. über **Hämorrhoiden**; Kyffhäuser-Laboratorium, Bad Frankenhausen a. K. über **Doloresum**.